**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 4 (1888)

Heft: 7

**Artikel:** Versilberte Waaren

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578046

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Theil volle Unklarheit über die ver= Sorten der versilberten schiedenen Waaren. Der Grund dafür ist wohl nicht mit Unrecht in der Menge bon Namen zu suchen, mit denen man

diese Waaren bezeichnet. Alfenide, Leukonide, Cristofle, Plaqué, Chinafilber, Alpaka und vielleicht noch ein halbes Dutend andere Benennungen werden für die verfilberten Waaren gebraucht, ohne daß die meisten Leute eine Ahnung davon haben, daß dies meistens willfürlich gewählte Aus= drücke der Fabrikanten sind, höchstens dazu gut, die Käufer zu verwirren.

Es ift zweifellos nütlich, daß man Gegenstände bes täg= lichen Gebrauches, welche aus unedlen Metallen verfertigt sind, mit einer gleichmäßigen und festhaltenden Decke eines edlen Metalls überzieht. Solch ein Ueberzug sichert den Waaren auf lange Zeit die schöne weiße Farbe und beugt der Bilbung gesundheitsschädlicher Ornde vor. Im Vergleich zu den echt silbernen haben sie bei gleicher Schönheit den Vorzug der Billigkeit, da sie nur etwa den vierten Theil des Preises kosten, der für silberne bezahlt wird.

Die ersten Metallwaaren, welche fabrikmäßig mit einem

Untergrunde verbunden. Man bezeichnet die Stärke der Plattirung, indem man angibt, den wievielsten Theil der Berbindung das Silber dem Gewichte nach ausmacht. Diese Art der Verbindung geftattet nur die Anfertigung ganz glatter Gegenstände, während dabei die Anbringung erhabe= ner Berzierungen vollständig ausgeschlossen ist. Plattirte Sachen sind, wenn sie keine scharfen Ecken ober Ränder haben, empfehlenswerth, werden aber heutzutage felten mehr feilgehalten, — die im Handel vorkommenden "plattirten" Waaren sind in der Regel verfilberte.

Einen ungeahnten Aufschwung nahm die Anfertigung verfilberter Waaren nach Erfindung der galvanischen Ver= filberung. Bei dieser schlägt der elettrische Strom das in einer Lösung enthaltene Silber auf Geräthe aus unedlem Metall nieder, wodurch die so entstehende Decke des edlen Metalles mit dem Untergrunde aufs innigste verbunden wird. Diese Urt der Verfilberung hat den unschätzbaren Vortheil, daß es vollständig in die Sand des Fabrikanten gegeben ift. die Silberauflage ftärker ober schwächer zu machen, je nach der Abnutzung, die der betreffende Gegenstand beim Gebrauch

zu erleiden hat.

In Bezug auf den unedlen Untergrund hat es sich nun im Laufe der Jahre gezeigt, daß drei Arten von Metalllegirungen sich am besten dazu eignen. Es sind dies Neusilber, Messing und Brittaniametall. Die beste, wegen ihrer Härte und weißen Farbe paffenbste, aber auch theuerste Unterlage für verfilberte Geräthe ift das Neufilber. Es besteht aus einer Legierung von Kupfer, Nickel und Zink 2c. und wird auch Argentan und Packfong, Nickelkupfer, in Frankreich Maillechort, genannt. Die besseren nickelreicheren Legierun= gen dieser Art sind fast rein silberweiß, besigen einen schönen Klang und laufen weniger leicht an als Messing. Seines theueren Preises wegen verwendet man Neufilber nur zu solchen Gegenständen, deren Oberfläche einer' ftarken Abnut= ung unterliegt, da seine schöne weiße Farbe, auch wenn die Silberschicht verschwunden ist, das Auge nicht beleidigt. In erster Linie gehören hieher alle Bestecksachen. Man sollte daher nie Messer, Gabeln u. s. w. anschaffen, ohne die Bürgschaft zu haben, daß Neufilber zu deren Unterlage verwendet wurde. Ferner sollte man auf Neufilberunterlage beim Einkaufe von Theebrettern, Schüffeln und allen Gegen= ftänden achten, welche viel gebraucht werden. Galvanisch versilbertes Reufilber führt im Sandel die Namen Chinafilber, Perufilber, Alpaka, Alfenide, Christoflemetall.

Seit einigen Jahren bekommt man filberne Bestecke zu kaufen, welche sich in Folge ihres hohen Nickelgehaltes nicht zum Verfilbern eignen, gerade aber wegen dieses hohen Brocentsates an Nickel eine schöne weiße Farbe, welche sie ftets behalten und einen berartigen Grad von Särte besitzen, daß sie zur Anschaffung für den gewöhnlichen Gebrauch nicht genug empfohlen werden können. Dazu kommt, daß ihr Preis im Vergleiche mit demjenigen der versilberten Bestecke sehr gering ist. Gine zweite Art der Unterslage bei versilberten Waaren ift das Messing. Dasselbe, eine Mischung aus Kupfer und Zink, wird zum Untergrunde für Geräthe benutt, welche der Abnutung wenig unkerworfen sind, namentlich nicht als Eß= und Trinkgeräthe ge= braucht werden. Die Eigenschaft des Meffings, leicht ge= sundheitsschädliche Ornde anzusetzen, verbietet seine Anwen= dung zu Waaren letterer Art. Dagegen mag man Bisiten= fartenschalen, Leuchter, Blumenvasen u. bgl. mit Meffing-Untergrund ruhig anschaffen, umsomehr, da dieselben zu einem verhältnißmäßig billigen Preise geliefert werden fönnen.

Einen ausgezeichneten Untergrund für verfilberte Waaren gibt endlich das Britanniametall. Dasselbe besteht aus einer Legierung von Zinn mit 2—10 Proz. Antimon. Daß reines Zinn sich auch ohne edlen Ueberzug zu häuslichen Geräthen vorzüglich eignet, ist bekannt. Unsere Vorfahren benutten dasselbe zu fast allen EB= und Trinkgeräthen und in ben Sammlungen funftgewerblicher Gegenstände fann man Geräthe aus Zinn sehen, welche noch heute das Entzücken der Kunstkenner bilden. Namentlich die Gigenschaft, keine gesundheitsschädlichen Ornde zu bilden, machen das Zinn für ben von uns besprochenen Zwed überaus schätzenswerth. In Folge deffen können verfilberte Zinnwaaren nur dann unbedingt empfohlen werden, wenn 'dieselben beim Gebrauche Veränderungen ihrer äußeren Form nicht ausgesetzt find. Verfilberte Kaffee-, Thee- und Milchkannen, sowie Zuckerdosen haben durchweg Zinn-Unterlage und find daher sehr praktisch. Da die Anfertigung der roben Waaren aus Zinn leicht und rasch von Statten geht, und die Verfilberung sehr bald und gut haftet, so können versilberte Zinnwaaren auch zu einem verhältnißmäßig billigen Preise geliefert werden.

Es ift schabe, daß es bei den Fabrikanten noch nicht allgemein Gebrauch ift, den Untergrund ihrer versilberten Baaren durch einfaches Bunciren mit den Buchstaben N, M ober B zu kennzeichnen; es bleibt daher dem Käufer nur übrig, sich auf die Chrlichkeit seines Lieferanten zu verlassen. Bei einigem Geschick wird es ihm aber gelingen, sich durch Förtkraßen der Silberschicht an geeigneter Stelle (3. B. bei Gefäßen unten am Boden) mittelst eines guten scharfen Messers selbst von der Beschaffenheit zu überzeugen.

Es empfiehlt sich nicht, versilberte Waaren in neuen tannenen Fächern, in schlecht gelüfteten Räumen, in 3immern mit ftarkem Gasbunft, in ber Nähe von Kloaken, in schlechtem Seidenpapier aufzubewahren. Thut man es denn= noch, so ist ein baldiges Oxydiren die Folge. Gar sehr muß auch vor der Anwendung scharfer Putmittel gewarnt werden, welche in Kürze die weiche Schicht des feinen Silbers zer= stören würden. Namentlich die bekannte Buppommade ist für diesen Zweck durchaus zu verwerfen. Alte weiche Lein= wand und ein feines Putpulver, wie es in allen Silber= waarengeschäften zu haben ist, bilben die besten Mittel zum Buten der blanken Stellen. Matte oder verzierte Theile dagegen reinigt man am beften mit guter Silberseife unter Zuhilfenahme warmen Waffers und eines weichen Bürstchens. Bei stark angelaufenen Sachen bedient man sich des Bürst= chens auch zum Auftragen eines Breies aus Puppulver und Salmiakgeift. Nach dem Trocknen wird mit dem Bürft= chen nachgebürstet. Gin schnell wirkendes, gang ansgezeich= netes Universalpukmittel ist das Chankali, welches jedoch als eines der strengsten Gifte in der Häuslichkeit nicht zur Un= wendung kommen sollte. ("Fürs Haus, der Metallarb.")

## Fortschritte in der Lederverarbeitung und Leder= Industrie. (Fortsetzung.)

Lockwood hat eine Maschine zum automatischen Entfetten und Setzen von Leder jeder Art, wie Riemen, Pferdegeschirre, Sattel u. f. w. erfunden (1887). Diese Maschine vereinigt zum erften Male selbstthätiges Werkzeug, welches in jeder Richtung auf einem festen Tische arbeiten tann. Dieser ift aus dickem Schiefer gemacht und kann jederzeit mittelft Stahlschrauben wagrecht gestellt werden. Der ganze Leistungsvor= gang der Maschine besteht in sechs Bewegungen: als erste gilt, daß der Blockwagen, d. h. der gesammte Mechanismus hinter dem Tische und die Krahnenarme, d. i. die beiden Arme ober Stuten, die fest am Blockwagen angebracht sind und über den Tisch ragen, sich bewegen, sobald man eine Schraubenmutter herunterdreht, deren Enden gegen den Blockwagen, drücken automatisch ber Länge nach gegen ben festen Tisch. Die Schraubenmutter wird durch ein reversibles Ge= zähne an den links vom Blockwagen befindlichen Rolben ge= trieben. In der zweiten Bewegung wird der Wagen, d. h. ber zwischen ben Krahnenarmen liegende Mechanismus mit Beziehung auf den Tisch, in querer Richtung in Thätigkeit gesetzt und zwar durch einen Schaft mit Schraubengewinde, beffen Schraube in eine hinten am Wagen befestigte Schraubenmutter eingreift. Dieser Schaft wird durch eine sinnreiche Combination von fonischem Räberwerf und Wellen und burch ein reversibles Bezähne und einen, auf der rechten Seite des Blodwagens herabhängenden Rollfolben getrieben. Diese zwei Bewegungen, nämlich die des Blockwagens der Länge des Tisches nach und die des zwischen den Krahnen= armen befindlichen Wagens in die Quere werden durch einen außen am Wagen angebrachten Führerhebel controllirt. Die dritte Bewegung zerfällt in drei Theile, nämlich des Drehlings= rahmens, des Kopfes und des Joches. Der Drehlingsrah= men kann sich bloß vor= und rückwärts quer gegen den Tisch und zwischen den Krahnenarmen bewegen und trägt Kopf und Joch mit fich. Der Kopf läßt sich mit Bezug auf ben horizontalen, bewegbaren Drehlingsrahmen vertikal einstellen und wird gehoben oder gesenkt, indem man das kleine, vorne am Wagen befindliche Rad dreht, wodurch die reciprociren= den Werkzeuge näher an den Tisch gebracht oder weiter von